

Ilse M. Seifried
In der Abenddämmerung der Zeit

IMPRESSUM

Herausgegeben von
Verein Internationale Kulturprojekte
Hebragasse 4/7, A-1090 Wien
ZVR 192255436

Grafik-Design
Sibylle Gieselmann
www.sibyllegieselmann.com

Fotos
Ilse M. Seifried

Korrektorat
Susanne Weghofer

Druck und Vertrieb im Auftrag von Verein IK:
Buchschniede von Dataform Media GmbH, Wien
www.buchschniede.at

ISBN: 978-3-99139-053-4 (Paperback)

Gefördert von der Stadt Wien Kultur

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung der Autorin unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Wien, März 2023



Ilse M. Seifried
In der Abenddämmerung der Zeit

*Träume
verwirklichen sich im Schlaf,
erwacht auch im Leben,
so wir dies beabsichtigen und Glück haben.*

Inhalt

Die Morgendämmerung der Zeit ist vorbei	6
Tagesbeginn	11
Eine Frage unter Wasser	12
Erzählen	18
Vormittag	23
in Spiegel schauen	27
auf Spiegel blicken	29
Webwelten sehen	34
Fäden erkennen	37
verweben	38
verstricken	39
staunen	44
Mittag	50
Tischgespräche	53
Siesta	56
Mittagsschlafträume	57
Aufwachen	58
Labyrinthisches	60
Nachmittag	64
Fragen angeln	66
Antworten entgräten	69
Geschichten servieren	76
In der Abenddämmerung der Zeit	81
gefremt und gefürchtet	82
geöffnet	85
träumend leben	86
gelebt und geträumt	94
ausgeatmet	74
Fußnoten	92
Literaturverzeichnis	105
Die Autorin	108

Die Morgendämmerung der Zeit ist vorbei



Die Morgendämmerung der Zeit ist vorbei. Ausgrabungen und Funde erzählen von ihr, lassen sie in die Gegenwart strahlen. Es ist die Zeit der Abenddämmerung und doch möchte ich mich mit den ersten Lichtstrahlen vertraut machen. Ansichten. Blickwechsel. Einsichten. Ich möchte die Abenddämmerung neu verstehen.

Vor Jahren schrieb ich: „Das Leben kann nicht verstanden, es muss geliebt werden.“ Heute formuliere ich es so: „Das Leben kann nicht verstanden, es muss gelebt werden.“ Wie kam es, dass die Liebe verloren ging?

In einer San-Ballade heißt es: Drei Dinge kehren niemals zurück: der abgeschossene Pfeil, das gesprochene Wort, die vergangene Zeit. Das ist aus einer Alltagspraxis heraus gesprochen, die ihre Wahrheit und Weisheit hat. In einer anderen zeigt sich, dass die Macht der Heilung den abgeschossenen Pfeil zurückruft wie auch das gesprochene Wort und vergangene Zeit nichts als eine von vielen Illusionen ist.

Eine Unmöglichkeit zu schreiben, wenn Wahrheit so wandelbar ist. Eine Möglichkeit auch. Wie wissenschaftliche und gesellschaftspolitische Wahrheiten sich wandeln, sind auch persönliche wandelbar.

Wandlungsprozesse interessieren mich. Ich möchte von einem Ort und einer Zeit, da Sterne und Tiere noch Menschen waren, zu einem Ort und einer Zeit reisen, da Menschen gerade lernen, Feuer gezielt zu entzünden und wieder zu löschen. Das meine ich mit Morgendämmerung.

Zwischen Morgen und Abend liegt ein Tag und es folgt zyklisch immer wieder einer Nacht ein neuer Tag. Ob das auch für die Zeit der Menschheit gilt, ist nicht sicher. Weil es keine Sicherheiten gibt. Es ist ein Wagnis, Leben zu erkunden. Vielleicht wird alles, was aus Dunkelheit geboren ist und einmal eine Zeit des Lichts war, zeitlos in diese zurückfallen. Anfang und Ende wären untrennbar Eins. Eine Singularität einer Geschichte.

Ich springe auf einer geraden Zeitlinie zurück und sehe eine 5000 Jahre alte Tontafel mit sumerischen Keilschriftzeichen aus Mesopotamien, der ältesten geschriebenen Sprache¹ und staune. Es gab wohl mehrere Beweggründe, etwas schriftlich festzuhalten, wie die Notwendigkeit von Buchführung gehandelter Waren, Verwaltung und Kommunikation, aus der sich Literatur entwickelte. Eine Frau besang ihre Leidenschaft und hinterließ ihr Liebesgedicht, das als ältestes Lied der Welt gilt.

Fakten und Theorien. Rationalität und Emotion. Erfahrungen und Reflexionen. In der Morgendämmerung der Zeit erwachte Bewusstsein, kam Kultur in die Welt.

Alles Leben, wie von einem Korbgeflecht umhüllte, das einen Riss hat, verfügt über eine Schwelle in eine Leere. Gleich einer Höhle gibt sie Raum für Innovationen und Experimente.

Anders als die Sumerer:innen verhielten sich Kelt:innen. Sie konnten schreiben, doch verschriftlichten sie weder Legenden und historische Geschehnisse noch Verträge. Das gesprochene Wort hatte Gewicht und war unwiderruflich. „Andere Kulturen bedienten sich mit ihren Legenden ätiologischer Praktiken und suchten nach Erklärungen. Den Kelten hingegen ging es um die *Formulierung des nicht begrifflich Fassbaren* als solche, die ihnen vielleicht auch gelungen ist.“² Auch ihr Verhältnis zu Zeit war ein spezielles, sie hatten die „Vision einer Existenz ohne Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft: einer unteilbaren Ganzheit.“³

Ich habe die Leere eines Blattes Papier vor mir. Raum, um meine Gedanken, Gefühle, Gewissheiten, Vermutungen und Meinungen niederzuschreiben. Mit Schreiben vergewissere ich mich, dass ich bin. Schreiben umfasst alles. Schreiben ist Leben.

In europäischen Geschichtsbüchern fanden sich lange Zeit nur Namen und Zahlen von Kriegen und Schlachten,

von Eroberungen und allem, was aus Sicht der Herrschenden relevant war. Das hat sich verändert. Das wurde geändert.

Das Weltbild der Kelt:innen wird nach langem Vergessen wieder entdeckt. Wie auch jenes der ursprünglichen Bewohner:innen des heutigen Namibias. Sie waren die vergangenen Jahrhunderte Unterdrückte, Bedrohte und Besiegte. Namib, der Name jener Wüste, die sich an der Küste erstreckt und dem 1990 gegründeten demokratischen Land seinen Namen gab, um keines der vielen Völker dieses Gebiets zu benachteiligen. Namibia, ein neutraler Name, in dem sich 1969 alle friedlich vereint fanden. Eine Nation, nach einer Wüste benannt. Wüstenbewohner:innen wissen um deren Fülle. Blicke von Fremden zeigt sich oft nur eine weite bedrohliche Leere. Namib ist die älteste Wüste der Welt, ist Teil der ältesten Erdkruste. Ihre Dünen sind so hoch wie der Kahlenberg bei Wien. Dass sie die höchsten der Welt sind, interessiert mich nicht. Ihr Farbenspiel, vom Sonnenstand abhängig, das ist es, was sie für mich besonders macht und die Lieder, die sie im Wind erzählen. Diese möchte ich erleben, mich in ihnen widerspiegeln, ihre Farbe und ihr Lied werden.

Im Westen Richtung Atlantik lebt die Wüste Namib. Im Osten die Kalahari. Dazwischen befindet sich ein Binnenhochland. Außerhalb der Regenzeit führt kaum ein Fluss Wasser. Weniger geworden sind auch traditionelle Religionen. Sie scheinen unterzugehen wie die Sonne nach einem langen Tag. Gestiegen ist die Alphabetisierungsrate. Sie erreichte fast alle Menschen, mit der Besonderheit, dass der Frauenanteil höher ist als jener der Männer. Heute wird mit Schriftzeichen kommuniziert und Icons, digitalen Piktogrammen. Vor 40 000 Jahren, in der Morgendämmerung der Menschheit wurden tausende Felsbilder, Felsmaleien und Felsritzungen angefertigt. Die Leere nicht nur von Höhlenwänden gefüllt mit Geschichten, Erinnerungen und Visionen. Giraffen, Antilopen, Zebras, Löwen, Robben,

Handabdrücken, tanzenden Menschen, Menschen mit Bogen und Pfeil, Menschen mit Blumen und vielen heute nicht mehr verständlichen Symbolen.

Dies zu sehen, ist mein Wunsch. Ich möchte meinen Bogen spannen, den Pfeil auf Erkenntnis richten und diese dann mir einverleiben.

Danach werde ich weiße digitale Seiten mit schwarzen Schriftzeichen füllen. Haptisch kein Pinsel, kein Stift, keine Feder, keine Tinte, keine Farbe zur Hand. Fingerkuppen und ihr Anschlagen auf einzelnen Tasten der Computertastatur werden diese sichtbar machen.

Die Morgendämmerung der Zeit ist vorbei. Es ist die Zeit der Abenddämmerung mit klirrenden Atomwaffen, verrückten Machthabern und engagierten Menschen. Verschmutzte Meere und Himmel rufen wortlos doch sichtbar und spürbar, um Hilfe. In Armut Verstoßene setzen sich nicht ausreichend zur Wehr, wie auch in Reichtum Hineingeborene. Chancen fliegen vorbei wie Sternschnuppen der Perseiden. In der Abenddämmerung der Zeit krächzen verloren wirkende Raben, oft die Nachtigallen übertönend, kassandragleich den letzten Minuten entgegen. Eine ihrer verlorenen Federn hebe ich staunend auf, betrachte sie als ein letztes Geschenk einer vergangenen, doch ewigen Wirklichkeit und lege sie auf mein Herz.

Tagesbeginn



Ich nehme wahr. Spüre und höre. Ich bin aufgewacht. Ausgeschlafen. Blätterrauschen. Amselgesang. Autogerausche sind leises Hintergrundrauschen. Ich öffne meine Augen dem neuen Tag und atme mich tief in ihn ein.

Eine Frage unter Wasser

Ich stehe unter der Dusche. Unerwartet bekomme ich Besuch. Von einer, die jahrzehntelang irgendwo untergetaucht war. Sie selbst erstaunt mich nicht so sehr, als der von ihr gewählte Moment. Warum gerade jetzt? Da ist sie nun. Die Frage: *Wie, wann und warum kam das Morden in die Welt?*

Die Namen Kain und Abel kommen so plötzlich, als wären sie die Antwort. Eine Folge wohl meiner katholischen Sozialisation.

Später schaue ich in der Bibel nach, weil ich mich nicht mehr an Details erinnere und lese: „Eva, und sie ward schwanger und gebar den Kain (...) Danach gebar sie Abel, seinen Bruder. Und Abel wurde ein Schäfer, Kain aber wurde ein Ackermann. (...) Es begab sich aber nach etlicher Zeit, dass Kain dem Herrn Opfer brachte von den Früchten des Feldes. Und auch Abel brachte von den Erstlingen seiner Herde und von ihrem Fett. Und der Herr sah gnädig an Abel und sein Opfer, aber Kain und sein Opfer sah er nicht gnädig an. (...) Und es begab sich, als sie auf dem Felde waren, erhob sich Kain wider seinen Bruder Abel und schlug ihn tot.“⁴ Meine erste Assoziation ist: Hier werden Sesshaftigkeit und Nomadentum gegeneinander ausgespielt. Damit also beginnt die Tragödie. Sesshaftigkeit bringt – nicht unbedingt und doch – Privatbesitz mit sich und neue Gesetze, Wertigkeiten und Bewertungen. Richtig und falsch werden neu zugeordnet. Alles spürt sich zuerst wie ein Traum und später ein Albtraum an, aus dem

es kein Erwachen gibt. Physikalische Naturgesetze können berechnen, lebendiges Sein kann nicht berechnet werden. Ab welchem Moment ist Gemeinwohl nicht mehr das Wichtigste? Ab welchem Ereignis begann der patriarchale Prozess, sich vom Ganzen zu trennen und sich als Herrscher über alles und alle anderen zu sehen? Wie kam es, dass sich Menschen singulär und abgegrenzt erleben und sich schließlich alle diesem Denken und dessen Alltagssprache (nicht nur) im Deutschen anpassten? DIE Natur, DIE Kultur, DIE Welt - gespalten in ICH und die ANDEREN bzw. das ANDERE. Bestimmte Artikel verdeutlichen diese konstruierte Trennung. Dass das nicht unabdingbar ist, zeigen andere Kulturen mit anderen Sprachen.

Es gibt immer eine Wahl, ist mein Axiom. Was ist schon linear außer ein mit einem Lineal gezogener Strich? Flüsse mäandern. Farne wachsen spiralförmig. Hasen hoppeln im Zick-Zack. Auf meinem Gedankenweg kommt dieser Filmtitel vorbeigesprungen: „Alles ist eins. Außer der 0.“⁵

Ich lese den Bibeltext ein zweites Mal. Was erzählt er mir jetzt? Der Begriff *Autoritätsgläubigkeit* kommt mir in den Sinn. Ich ziehe daraus den Schluss: Gäbe es keinen Gott, der bevorzugt oder ablehnt, lebten zwei Brüder, sich in ihrer Lebensweise ergänzend, friedlich miteinander. Gäbe es Männer, die keine göttlichen Autorität anerkennen, ist ein Zurück-gewiesen-Werden, das Kränkungen hervorruft, die zum Morden führen, inexistent. Frauen, in diesem Fall die Mutter, spielten keine Rolle mehr. Der leibliche Vater war auch kein weiteres Wort wert. Warum war es Kain nicht möglich, trotz Kränkung nicht zu morden, sich nicht zu rächen, sich nicht als Opfer zu fühlen? „Nur durch Leid und Schmerz lässt sich erfahren, dass Sicherheit ein Zustand in uns selbst ist, eine innere Kohärenz, die auch dann besteht, wenn wir schwach und hilflos sind.“⁶ Kain konnte seine Trauer weder in Worten noch in Gesang ausdrücken und mitteilen, nicht verarbeiten. Und so begehrte er auch nicht gegen den Leid verursachenden Gott auf, sondern

erschlug seinen Bruder. Diese Szene wiederholt sich Sisyphos gleich bis heute. Liegt das daran, dass nur Eva und Adam vom Baum der Erkenntnis aßen, nicht jedoch ihre Söhne?

Historische Artefakte erzählen viele andere und buntere Geschichten. Geschichten sind Geschichten. Glaube ist Glaube. Schein ist nicht Sein. Eine Binsenweisheit, dass in ihrem Selbstvertrauen und ihrer Selbstsicherheit gestärkte Kinder und Erwachsene weniger anfällig für Kränkungen sind.

Jeder Text kann ein Spiegel sein, der die Lesenden auf ihre eigenen Werte und Erfahrungen zurückwirft. Es gibt keine *unverfälschte* Sicht der Dinge. Der Bibeltext wurde Anleitung und Vorbild für Hierarchie, Herrschaftswillkür, Eifersucht und Rache. Mit unendlichen Wiederholungen in unzähligen Variationen durch Jahrtausende. Welch Schachzug der Mächtigen, die diesen Text schrieben oder schreiben ließen und Eva die Söhne Kain und Abel gebären ließen und nicht die Töchter Debora und Barak. Die Verantwortung liegt bei jenen, die ihr Handeln mit diesem nicht fassbaren Gott rechtfertigen, der sich dagegen nicht wehren kann. Der Text kann ja auch als Warnung verstanden werden. Wurde er aber nicht.

Ich recherchiere weiter und finde, dass alle Mose-Bibeltexte ab ca. 1000 v. Chr. entstanden, deren Endredaktion auf frühestens 400 v. Chr. datiert wird⁷. Davor gab es andere Mythen, die in verändertem Sinn integriert wurden. Vom Übergang erzählt Arslan Tepe⁸, das vom 6.Jt. bis in die spätrömische Zeit besiedelt war. Es zeugt, so wird gegenwärtig interpretiert, von einem ersten elitären Leben. Formen staatlicher Verwaltung. Geschichte, die sich aus Geschichten entwickelte und DIE anerkannte historische Geschichte wurde. Erzählt von Männern über Männer für alle. In 0,5% wird über Frauen berichtet.⁹ Bettany Hughes

verweist darauf, dass in prähistorischer Zeit 90% aller Figuren weiblich sind. Dann begannen Frauen unsichtbar zu werden. Frauen hatten zu Beginn der sich entwickelten Zivilisationen eine wichtige Bedeutung als Priesterinnen und sie hatten Besitz und Rechte. Das Wort *Zivilisation* leitet sich vom lateinischen Begriff *civilis* ab, der eigentlich Eigenschaften wie politische Weitsicht und gegenseitige Hilfe meint, die es Gesellschaften ermöglichen, sich in freiwilligen Zusammenschlüssen zu organisieren – Eigenschaften also, über die die *Ayllu* in den Anden oder baskische Dörfer verfügten, nicht aber Inka-Höflinge oder Shang-Dynasten. „Wenn sich wahre Zivilisation also durch gegenseitige Hilfe, soziale Kooperation, bürgerliches Engagement, Gastfreundschaft oder einfach das Sorgen um andere auszeichnet, dann muss die wahre Geschichte der Zivilisation erst noch geschrieben werden.“¹⁰

Frauen schrieben Literatur. Ihre Sexualität war kein Tabu. Frauen erzählten und erzählen immer noch Geschichten, von Generation zu Generation¹¹. So gaben sie ihr Wissen weiter. Mit der Zeit immer öfter heimlich, oft codiert. Um nicht ermordet zu werden. Damit Frauenwissen nicht vernichtet wird.

In patriarchalen antiken Mythen konnten sich Frauen in Göttinnen widerspiegeln. Siegreiche Manipulation männlicher Herrschaft, die real alles in Besitz nahm: Pflanzen, Bodenschätze, Tiere, Frauen. Nicht nur Bibelschreiber machten sich diese Taktik zu Eigen, auch selbsternannte Philosophen. „Der Mann benennt die »Gebärmutter«, um einen Teil von der Frau als Ganzes abzutrennen (oder um ihn von dem Rest abzutrennen, der sie ausmacht: Körper und Geist, wodurch es möglich wird, rechtmäßig Anspruch auf ihn zu erheben). Damit erzeugt er seine eigenen Widersprüche und setzt sie letztendlich mit seinem Produkt gleich: einem spezialisierten, Kinder produzierenden Organ.“¹² Männliche Macht über Frauen. Auch mit dem Ziel, ihre Wertvorstellungen weltweit zu verbreiten. Dafür waren Muskelkraft und Militär wesentlich. Kriegsgöttinnen in

Mythen, doch die Realität beherrschten männliche Kämpfer. Sie dominieren nach wie vor.

Historische Frauen wie zum Beispiel Kleopatra, waren nicht nur schön, sondern auch sehr gut in Mathematik und in anderen Wissensgebieten. Doch sie wurden von männlichen Geschichtsschreibern sexualisiert, womit versucht wurde, weibliches Wissen und Können systematisch ins Vergessen zu verbannen.

Mächtige Göttinnen wurden entmachtet und in den Keller des Vergessens gesperrt. Eine vom mittlerweile sehr vielen ist das „Queen of the Night relief“, das dennoch wieder ans Licht kam. Die Königin der Nacht ist im Britischen Museum zu bewundern. Es galt und gilt nach wie vor, Frauengeschichte auszugraben, sichtbar zu machen und wieder ins zentrale Geschichtsbewusstsein zu holen. „Jede Frau ändert sich, wenn sie erkennt, daß sie eine Geschichte hat.“¹³ Das kann auch Männer und ihr eigenes Rollenverständnis verändern. Mit Geschichtsbewusstsein von Frauen entstehen Selbstvertrauen, Selbstermächtigung und Ansprüche auf Macht und damit eine Veränderung von Machtverhältnissen. Gleichberechtigung und Gleichwertigkeit, gegenseitige Wertschätzung aller sind Grundlagen für Frieden. Andernfalls werden weiter Kriege geführt, natürliche Ressourcen ausgebeutet, Natur von Kultur und Frauen von Männern getrennt. Friede ist es, der alles wieder verbindet.

Eine Sonne ist im Zentrum dieser Galaxie, um die die Erde, auf der wir alle leben, elliptisch kreist, die selbst vom Mond umkreist wird.

Leben ist verletzlich. Im Tod wandelbar. Das Ende westlichen Denkens, ob in kolonialer, kommunistischer, autoritärer u.a. Ausformung, führt vielleicht labyrinthisch wieder zu einem Anfang.

Diese Gedanken fließen durch mich hindurch, gleich einer Erinnerung. Nicht als Bilder. In Sprache. Sprachspiegelbilder. „Sprache ist eine der komplexesten Formen der Un-

terjochung, weil sie gleichzeitig einen Hort der Macht und der unbewussten Unterwürfigkeit darstellt. Jedes Zeichen, das der Sprache ihre Gestalt gibt, birgt ein Stereotyp, dessen Manipulatorin und Manipulierte Ich/ich in eins bin.“, meint Trinh.¹⁴ Ja, denke ich. Kommunikation. Laute. Gesten. Wörter. Sätze. Sprechen und Schreiben. Singen auch. Zur Information. Zur Heilung. Verbunden sein war und ist, was Schaman:innen können und sind. Energien wahrnehmen. Energien lenken. Zum Wohle der Gemeinschaft. Weiße Magie. Lehrlinge. Macht. Machtmissbrauch. Schwarze Magie. Binaritäten aufzulösen ruft meist heftige Reaktion hervor: Verlust, Schmerz, Verteidigung, Hass, Erlösung, Freude, Heilung und alles, was ein Spektrum von Gefühlen und Emotionen umfasst. Eine Chance, Bewusstsein zu entwickeln. Macht auch. Menschen suchen Halt, Orientierung und Sicherheit im Außen, wenn sie innere Unsicherheiten nicht mehr aushalten.

Sicherheit. Sicherheit, ein neues Wort für eine neue Welt, als eine alte zusammenbrach, denn das Urgermanische, aus dem das West- und das Nordgermanische hervorgegangen sind, hatten kein Wort, das die Bedeutung 'sicher' bzw. 'Sicherheit' abgedeckt hätte. Noch im Althochdeutschen war der Begriff „Sicherheit“ nicht durch eine eigene Vokabel im Wortschatz vertreten. Das lateinische *securus* bedeutete ursprünglich 'sorglos' und wurde sinngemäß verwendet. Im Deutschen wurde es zunächst im juristischen Sinn von 'frei von Schuld oder Strafe', später dann allgemein verwendet und schließlich bekam es die heutige Bedeutung und Verwendung.¹⁵ Welche Sprachwandlungen. Wer weiß um deren Konsequenzen? Es gilt achtsam zu sein. Zuhören und mitdenken. Immer. Sicherheitsstrukturen sind auch Gefängnisstrukturen. Das ist sichtbar für jene, die sehen wollen. Politiker:innen, die der einheimischen Bevölkerung versprechen, diese vor den Flüchtlingen zu schützen, errichten dafür die Stacheldrahtzäune gegen Mitgefühl.

Zurück zur Frage des Morgens: *Wie, wann und warum kam das Morden in die Welt?* Fragen, ehe sie gestellt werden, können zuerst hinterfragt werden: Wer braucht diese Frage? Die fragende oder die befragte Person und welche Konsequenzen hat diese Fragestellung? Welche Konsequenzen eine Antwort? Eine Antwort kann ein flüchtiges Bild einfangen, Prozesse anhalten und einfrieren, in der Meinung, es gäbe etwas, was nicht existiert: DIE Antwort. Zur Sicherheit. Um nicht im Meer der Leere zu ertrinken. Mit der Alternative, weiterschwimmend allen Versuchungen zu widerstehen.

Unerwartet die Information: Aufgrund der Covid-Situation mit einer Gefahreneinstufung vier rät das Außenministerium von einer Reise nach Namibia dringend ab. So bin und bleibe ich in meiner Geburtsstadt Wien, wo meine persönliche Morgendämmerung begann und Abenddämmerung beginnt.

Zeit für anderes Reisen. Zeit, Erzählungen und Liedern zuzuhören, die ein Wind von der Namib hierher weht.

Erzählen

Ich lese eine Geschichte¹⁶, die über Generationen erzählt und im 19. Jh. aufgeschrieben wurde, zum Ehepaar Nacht (//Ga:) - und Finsternis (//Gagen:). Die beiden wohnen mit ihren drei Töchtern, deren Namen Berg, Niederung und Wasser bedeuten, in einer Höhle. Die Mutter beschenkt jede mit einer magischen Kette und mahnt, diese nie abzulegen, da diese dafür sorgt, keinen Mangel leiden zu müssen. Die drei Töchter tanzen vor Menschen, heiraten später die Söhne von Mantis¹⁷, nehmen ihre Ketten nie ab und leben so mit ihren Kindern in der Gemeinschaft, gut mit Nahrung versorgt, ein zufriedenes Leben.

So wird die Bedeutung von Frauenwissen, die geschenkte Weitergabe und ungebrochene Solidarität als Basis eines guten Lebens für alle tradiert. Das Ur-Elternpaar ist in dieser Geschichte keine Verbindung zweier Gegensätze wie Tag und Nacht, sie sind unterschiedlich und doch von derselben Qualität und untrennbar verbunden: Nacht und Finsternis.

In den Bantusprachen Xhosa und Zulu sind im Wort *Umoya* Wind, Atem und Geist ident. Es gibt die Einsicht und Überzeugung: So geht es in der Welt: Jedes Lebewesen lebt von einem anderen und ohne dem anderen kann niemand bestehen.¹⁸ Auch die Gestirne am Himmel zählen zu den Lebewesen.

Nach einer langen kalten hungrigen Nacht rufen Vater und Mutter, mit erhobenen Gesichtern und Händen zur aufsteigenden Sonne betend:

„O Sonne, ich bin so froh
dass du makellos wieder zurück bist
dass du aufstehst und deine Arbeit
ohne müde zu werden, wieder beginnst
mache mich so stark wie du
sodass ich auf der Jagd nicht ermüde
keinen Hunger leide und keinen Durst
dein Gesicht leuchtet vor Wärme:
meine Zähne klappern vor Kälte
dein Gesicht leuchtet, weil du von allem im Überfluss
hast:
mein Gesicht ist verrunzelt von Kälte, Hunger und
Durst
schenke mir von deinem Überfluss
gib mir die Nahrung, die du nicht brauchst
schenke mir deine Wärme
damit ich nicht erfriere
stütze meinen Arm bei der Jagd
sodass mein Pfeil sein Ziel nicht verfehlt
denke daran: du hast alles in Fülle
doch ich und die Meinen leiden oft nagenden Hunger.“

Diese Szenen spielen in einer als Steinzeitkultur bezeichneten Zeit.

Manche wollen nicht in die Steinzeit zurück. Obwohl damals das Klima voll lebendiger Zukunft war. Es sind Archäolog:innen, Historiker:innen und andere Interessierte, die diese Zeit aufsuchen. In der Zeit zurückgehen. Die Richtungsbewegungen vor und zurück sind solange inhaltsleer, solange sie nicht mit Erzählungen, Visionen, Fakten, Beziehungen u.a. gefüllt werden.

Ich fülle sie mit Zufriedenheit. Das Wort beinhaltet die Richtung „zu“.

Klima im Sinne von Wetter. Es zeigt sich mit zu großen Schadstoffmengen in Luft, Erde, Flüssen und Meere. Urwälder werden weiterhin abgeholzt. Erdboden wird immer noch zubetoniert. Fossile Energie wird nach wie vor verwendet. Die Temperatur der Erde steigt. Trockenheit. Waldbrände. Eis schmilzt. Überschwemmungen. Ansteigen der Meeresspiegel. Für die Gesamtheit Erde sind Regenerationsprozesse nicht mehr möglich. Der bisher stattgefunden Klimawandel bedroht irdisches Überleben. Doch Klimawandel ist kein Subjekt. Klimawandel ist ein Prozess, der durch menschliches Verhalten in die eine oder andere Richtung gelenkt wurde und wird. Wissenschaftler:innen informieren, dass jetzt ein Punkt auf der linearen Zeitlinie erreicht ist, wo keine Umkehr mehr, einzig den Trend aufzuhalten, möglich ist.

Klima im Sinne von menschlichem Miteinander. Tatsächlich sind zwei Drittel aller Beschäftigten gegenwärtig unzufrieden.¹⁹ Das Wort Zufriedenheit beinhaltet auch Friede. Welcher Weg, welche Wege führen dahin? Worauf beruht Zufriedenheit? Was immer sich in Zufriedenheit verbirgt, es ist friedlich. Die Definition von Zufriedenheit als: „nichts anderes zu verlangen, als man hat“²⁰ ist seit dem 16. Jh. belegbar. Was war davor?